

Ute Saccardi:

Renovierungsarbeiten im Hauptlesesaal

Nach nunmehr 30 Jahren war der Teppichboden des Hauptlesesaals im Laufe der Zeit nicht nur optisch unansehnlich geworden, vielmehr begannen immer häufiger einzelne Teppichplatten nun auch an den Kanten auszufransen und sich vom Untergrund abzulösen, so dass gefährliche Stolperfallen entstanden, die dann notdürftig geklebt oder ausgebessert werden mussten. Es wurde daher von allen Seiten begrüßt, dass nun im Sommer 2000 in einer in der Geschichte der Bibliothek bisher einmaligen Aktion dieser Teppichboden komplett ausgetauscht werden konnte. Im Vorfeld waren monatelange Verhandlungen, mehrere Ortsbegehungen und zahlreiche Gespräche zwischen Direktion, Verwaltung, den betroffenen Abteilungen der Bibliothek, Mitarbeitern des Hochbauamts und Vertretern der beauftragten Firmen nötig, um schließlich detaillierte Ablauf- und Zeitpläne aufstellen zu können.

Für die Dauer der Renovierungsarbeiten im Lesesaal wurden insgesamt 4 Wochen veranschlagt. Da die Bibliothek im Sommer ohnehin für 2 Wochen (Freitag, 28. Juli bis Samstag, 12. August) geschlossen werden musste, um das Ausleihsystem von OLAF auf BIBDIA umzustellen, bot es sich an, mit den Arbeiten im Lesesaal zeitgleich zu beginnen. Während die Umstellungsarbeiten in der Leihstelle dann planmäßig nach 14 Tagen beendet waren und die Bibliothek wieder öffnen konnte, blieben Haupt- und Zeitschriften-Lesesaal für weitere 2 Wochen unzugänglich. Während dieser Zeit konnte somit weder auf die Lesesaal-Präsenzbestände noch auf die aktuellen ausliegenden Zeitschriften zugegrif-

fen werden. Für besondere Benutzungsfälle wurde jedoch im Vortragsraum der Bibliothek ein Not-Lesesaal eingerichtet.

Vor bzw. zu Beginn der Arbeiten musste der Lesesaal soweit wie möglich leerräumt werden. Schon Tage vorher hatte das Lesesaal-Personal damit begonnen, nicht ständig benötigte Arbeitsmaterialien in Kartons zu verpacken und ins Magazin zu bringen sowie die für den Not-Lesesaal benötigten Materialien zusammenzustellen. Am ersten Schließungstag wurde zunächst die Benutzer-Rücklage abgeräumt, um der Leihstelle die Rückbuchung der Lesesaal-Ausleihen zu ermöglichen, solange OLAF noch in Betrieb war.

Einzelne Werke wurden dabei aussortiert, um sie für die Benutzung im Not-Lesesaal bereitzulegen. Schließlich mussten sämtliche verbliebenen Arbeitsmittel, die sonst griffbereit im Theken- und internen Arbeitsbereich untergebracht sind (Nachschlagewerke, Vorlesungsverzeichnisse, Repro-Aufträge, Info-Blätter, Schreibutensilien usw.) ebenfalls eingepackt und ausgelagert werden.

Bereits am letzten Öffnungstag während der Betrieb noch in vollem Gange war, wurde damit begonnen, die Tischlampen der Benutzertische zunächst auf der Empore, später im unteren Lesesaalbereich sowie die Beleuchtungen zwischen den Bücherregalen zu entfernen. Stühle, freistehende Tische, Benutzer- und Personal-PCs, Mikrofilm- und Mikrofiche-Lesegeräte usw. wurden an verschiedene Stellen der Bibliothek ausgelagert. Die festverschraub-

ten Benutzertische auf der oberen und unteren Ebene wurden abgebaut und die Tischplatten zur Aufbesserung an



Der Lesesaal während der Renovierungsarbeiten

(Fotos: B. Schneider)



eine Firma außer Haus gegeben. Die Holzumrahmungen der Empore erhielten einen neuen Brandschutzanstrich. Teilweise mussten sie demontiert werden, um dem Bodenleger die Arbeit zu ermöglichen.

Im Lesesaal blieben schließlich nur die schwer beweglichen Einrichtungsgegenstände wie Bücherregale, Zeitschriftenschränke, Mikrofilm- und Mikroficheschränke. Von den Mitarbeitern der beauftragten Umzugsfirma musste nun jeder Regalblock, teilweise sogar jedes einzelne Regalbrett und jeder Zeitschriftenschrank nummeriert und in einen Aufstellungsplan eingetragen werden, um die korrekte Rückstellung sicherzustellen. Nach einem festgelegten Plan wurde nun Abschnitt für Abschnitt des Lesesaals freigeräumt. Kürzere Regalreihen konnten am Stück und samt Büchern mithilfe von Hubwagen verschoben werden, bei längeren Reihen musste jeweils der mittlere Block abgebaut werden, nachdem die Bücher zuvor Brett für Brett in spezielle Container umgesetzt worden waren. Auf der Empore mussten die an der Rückwand miteinander verschraubten Zeitschriftenschränke zunächst getrennt und dann in den Bereich der oberen Information transportiert, bzw. in Richtung Notausgang zusammengeschoben werden. Schließlich wurden sämtliche Regale und Schränke vollständig in Folien eingewickelt, um sie vor Staub zu schützen. Sobald ein Abschnitt leer war, begann der Bodenleger die alten Teppichplatten zu entfernen, den Untergrund vorzubereiten und den neuen Teppich zu verlegen, während die Umzugsfirma schon den nächsten Bereich räumte.

Zwischenzeitlich war auch der Not-Lesesaal im Vortragsraum eingerichtet worden. Zusätzlich zu den dort bereits vorhandenen Tischen und Stühlen waren die kleinen Einzeltische und die

Zeitungs-Lesetische von der Empore sowie ein Teil der Lesesaalrücklage-Regale in den Vortragsraum gebracht worden. Außerdem wurden ein Mikrofilm- und ein Mikrofiche-Lesegerät aufgestellt. Im Zugang zum Vortragsraum wurden 2 Kopiergeräte aus dem Lesesaal-Eingangsbereich untergebracht und davor die Lesesaal-Kontrolle stationiert. Den Benutzern sollte mit dem Not-Lesesaal die Möglichkeit gegeben werden, kurz vor oder während der Schließungszeit eingegangene Fernleihbestellungen oder Vormerkungen mit Lesesaal-Beschränkung einsehen zu können. EDV-Bestellungen auf Magazinbestände mit Ausgabeort Lesesaal waren während dieser Zeit nicht möglich, jedoch konnten in besonderen Fällen auch diese Bestände handschriftlich mit Leihschein direkt im Not-Lesesaal bestellt werden. Die Zeitschriftenstelle besorgte auf Anfrage aktuelle Zeitschriftenhefte aus der Magazintrücklage und soweit möglich auch aus der Auslage. Aktuelle Tageszeitungen, die sonst im Zeitschriften-Lesesaal ausliegen, konnten vorübergehend in der Zeitungsstelle eingesehen werden. Durch den Hintereingang des Kunst-Lesesaals wurde den Benutzern auch der Zugang zu den Sonder-Lesesälen und Studios ermöglicht.

Obwohl die Besucherfrequenz im Not-Lesesaal aufgrund der stark eingeschränkten Möglichkeiten nicht sehr hoch war, konnte den wenigen Benutzern in der Regel jedoch weitergeholfen werden, nicht zuletzt dank der tatkräftigen und bereitwilligen Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen anderer Abteilungen.

Im Hauptlesesaal gingen die Arbeiten inzwischen zügig und planmäßig voran

und nach und nach konnten die Regale und Schränke wieder an ihrem ursprünglichen Platz aufgebaut werden. Sobald eine Regalreihe wieder zugänglich war, begann das Lesesaal-Personal damit, die korrekte Rückstellung der Bücher zu prüfen und gleichzeitig eine Bestandsrevision vorzunehmen. In einigen wenigen Fällen waren die Böden der zuvor abgebauten Regalblöcke trotz Nummerierung vertauscht oder falsch herum eingesetzt worden, sodass sich die Regalbeschriftung innen befand und die Buchstützen sich nicht mehr befestigen ließen. Die Bücher mussten dann nochmals ausgeräumt werden, um die Böden versetzen bzw. drehen zu können.

Das herkömmliche Beschriftungssystem der Regalböden mittels Steckbuchstaben hatte sich bereits im Laufe der letzten Jahre zunehmend als nicht mehr tauglich erwiesen, da die Buchstaben aufgrund der immer stärkeren Abnutzung kaum noch in den Beschriftungsleisten befestigt werden konnten. Nach dem Umräumen und Verpacken der Regale waren von der ursprünglichen Beschriftung nun nur noch Fragmente übriggeblieben. So wurde bei dieser Gelegenheit beschlossen, auch noch diese Buchstabenreste zu entfernen und zukünftig anstatt der Steckbuchstaben selbstklebende Streifen zu verwenden, die mit einem Drucker beliebig beschriftet werden können.

Während die Revisions- und Beschriftungsarbeiten das Lesesaal-Personal noch über mehrere Monate hinweg beschäftigten, konnten die Renovierungsarbeiten pünktlich dem Zeitplan entsprechend abgeschlossen und der Lesesaal am Montag, den 28. August für die Benutzer wieder geöffnet werden.